

"Volltanken bitte"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AM HITSCH SI MAINIG



Tarf ma ama hübscha Maitali – anara tschenta Pulla – zwenzig Rappa in dHand truckha? I maina also ama Maitali, wo über tuusig Wuhha aalt isch. Und wo uusgächt wie a Tochter vunama regiaranda Grooßfürscht. Odar susch ama Genaraaltiräktar. I hann immer abitz Hemmiga, well ii mir immer säga: Paß uff, Hitsch, ama schööna Taag haut diar asoona Maitali a Flättara an da Grind und said, i sölli mit denna zwenzig Rappa zum Tüüfal goo, sii sej an aaschtendigs Maitli. Darbey sind zwenzig Rappa uff a Khaffi, wo achzig Rappe khoschat immarhii füüfazwenzig Prozent.

Dia khoga Trinkhgäldzaalarej git mir je lengar je mee uff dNärva. Do häsch amool zeersch dia Rächnarej: Do häsch aswas ggässa und trunkha und as khoschat zemma sibba Frankha füüfasächzig. Aaschtendigarwiis söttisch mindaschtens fuffzähha Prozent Trinkhgäld ggee. Also, zähha Prozent sind, sind, sind füüfasipzigahalb, äh, seggsasipzigahalb Rappa. dHelfti darvoo isch, isch – achwas, i giba andarthalb Schtutz, denn ischas sihhar nitt zwenig. Was mir abar no viil weniger gfallt als dRächnarej, isch dia Taatsach, daß immer no a Huufa Lütt uff zTrinkhgäld aagwisa sind. I waiß, a Tail «Trinkhgäldbesoldati» wettandi gäär nitt anderscht, sii sägand, mit am Trinkhgäld vardianand sii mee. Noch miinara Mainig abar sölli jeeda, wo schafft, a Loon

khriaga und nitt um zTrinkhgäld bättla müassa.

Wie ischas beim Gwafföör: Mengmool schniidat mir dar Gsell, dar Emil, dHoor. Zaala tuan i am Maischtar, legga denn a Trinkhgäld häära und schu rüaft dar Maischtar: Emil, Särwiß! Und denn muuß dar Emil häära jugga go tankha säga. Mengmool khummi am Maischtar untar dFingara. Beim Zaala waiß ii nia rächt, ob a Trinkhgäld au jetz in dar Ortnigg sej. I leggas häära, und schu töönt: Emil, Särwiß! Und wie ischas, wenn dar Maischtar allai im Läädali isch? Trinkhgäld odar khai Trinkhgäld?? I waiß as nitta. Abar was i waiß isch das, as wääri an dar Zitt zum mit allna Trinkhgäldar apzfaara.

Begegnung der Alterskameraden im Park

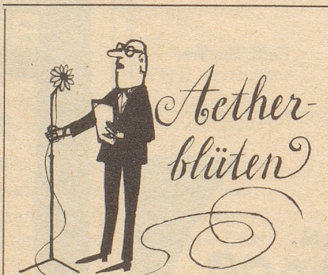
Peter: «So, du hesch o nes Hüngli zuecheta!»

Hans: «Ja, das han i für my Frou übercho.»

Peter: «Jä, u wär het iez d Frou?»
It Cheil

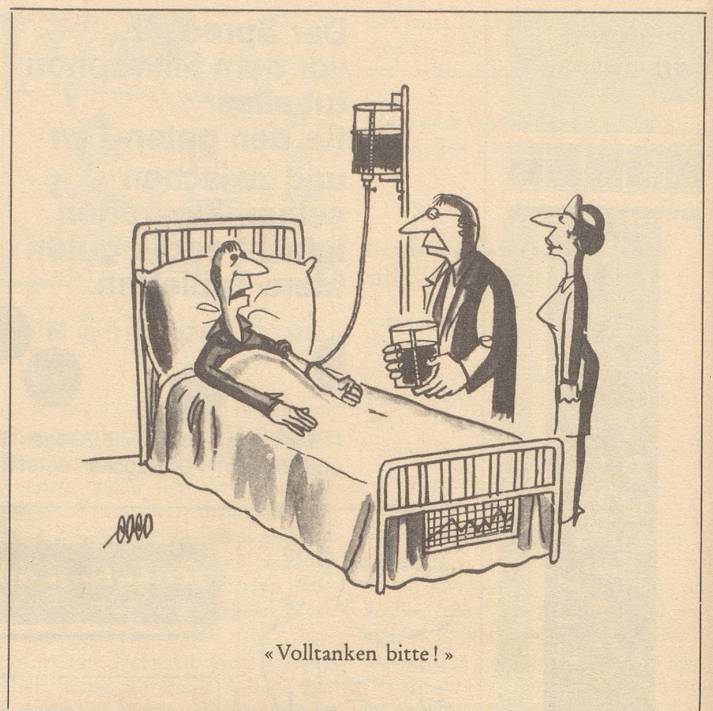
Fehlt im Larousse ...

Folgende Wortschöpfung kann ich vorderhand erst aus mündlicher Ueberlieferung weitergeben: Transpirateur intérieur = Innenschwitzer!



Im tschechischen, mit dem Prix Italia 1966 ausgezeichneten Hörspiel «Telephonseelsorge» fällt der Vorwurf: «Jeder hat das Maul voll Sozialismus, aber einem wirklich helfen ...?»

Ohohr



«Volltanken bitte!»

Beim Photographen

Der berühmte Kunsthistoriker Jacob Burckhardt, Professor an der Universität Basel, sollte sich im Auftrag eines Buchverlages photographieren lassen. Er war angemeldet und erschien denn auch pünktlich um die zweite Mittagsstunde im Atelier mit dem stelzebeinigen Apparat, dem mit einem schwarzen Tuch umwickelten Guckkasten und den malerischen Kulissen den Wänden entlang. Photographiert zu werden, bedeutete für ihn eine Pein, einen Eingriff in sein Privatleben. Es kam ihm deshalb einer Erlösung gleich, als der Photograph, der den berühmten Mann bloß vom Hörensagen her kannte, erklärte:

«Es tut mir außerordentlich leid, Sie enttäuschen zu müssen. Denn genau auf diesen Zeitpunkt ist Herr Professor Burckhardt bei mir angemeldet; er kann jeden Augenblick eintreten. Ich bitte Sie deshalb höflich, ein andermal bei mir vorzusprechen.»

Jacob Burckhardt dankte lächelnd, nahm den Hut an sich und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Tobias Kupfernagel

Am Skihang

Ein älterer Skifahrer ist daran, dicht neben dem Skilift den Hang hinaanzusteigen. Unterwegs fährt ein Bub mit dem Skilift an ihm vorbei. Höhnisch lachend ruft er dem Skifahrer zu: «Salü, Großvater!» Darauf der Skifahrer: «Aber gäll, Buebeli, de Großvater chond no ufen ohni Schilift.» fis



Ich finde die Mode erfrischend, solange in diesen Röckchen die passenden Mädchen sind, es wird erst dann zumindest fragwürdig, wenn man hinsieht und statt an Beatusmusik an Wagners Walküre denkt, der die eiserne Rüstung aus Versehen übers Knie gerutscht ist. Wobei das Knie kein Knie, sondern mehr ein umgebauter Suppenteller ist.

Raoul Bärlocher



berichten unsere Radio- und Fernsehreporter nicht von Skikonkurrenzen für «Damen» oder «Herren», auch nicht für «Burschen» oder «Mädchen» – sondern stur von «Herren» und «Mädchen»? Wollen die Burschen am Mikrophon damit demonstrieren, daß sie sich selber als Herren betrachten? Pique

